

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 13. Ratibor, den 12. Februar 1817.

Auch Etwas zur Beantwortung der Frage: wegen geil stehenden Flecken im Sommergetreide.

(Aus dem Reichsanzeiger von 1804, No. 69 entlehnt. d. Red.)

Schon ehe ich anfing zu wirthschaften, fielen mir immer solche ausgezeichnete Flecken auf, und ich erkundigte mich bey mehrern Oeconomen nach dem Grunde dieser Erscheinung; nie aber erhielt ich eine befriedigende Antwort. Dieß reitzte meine Begierde, den Grund davon zu finden, immer mehr, und als ich meine eigene Wirthschaft erhielt, ließ ich, da mir mein damahliger Verwalter einen wahrscheinlichen Grund anführte, an mehrern solchen Stellen nachgraben, und fand gewöhnlich auf jeder solchen Stelle, in der Tiefe einiger Spaten-Stiche, einen großen Stein oder sogenannte Feldwacke. Auch bemerkte ich, daß solche Flecken sich nicht alle Jahre, sondern besonders in dürren Jahren am stärksten auszeichneten. Dieß bewog mich zum weitern Nachdenken über diesen Gegenstand, und ich glaube auch, einigen Grund gefunden zu haben.

Die großen unter der Erde liegenden Steine halten den Ort über sich kühler, und lassen den Thau nicht so tief in die

trockene Erde eindringen. Daher kann die Hitze nicht so stark auf diese Stellen wirken; sie halten sich feuchter, und das Getreide hat auf ihnen besonders in dürren Jahren mehr Nahrung. Auch scheint das ein Beweis für meine Meinung zu seyn, daß, wo auf Wiesen bisweilen ein großer Stein selbst zu Tage liegt, in dessen Nähe das Gras allemahl weit geiler steht, als anderwärts. Hierin läge folglich der Grund, warum diese Stellen besonders dann sich auszeichnen, wenn das übrige Getreide schlechter steht.

Der Grund aber, daß sie im Wintergetreide nicht oft vorkommen, liegt wohl darin: im Herbst, nach der Saatzeit, fällt gewöhnlich mehr feuchte als trockne Witterung; die Hitze ist auch nicht mehr so heftig, daß der Erdboden besondrer Kühlung bedürfte; das ganze Getreide kann sich also gleichförmiger bestauden. Nun bekommt das Feld die Winterfeuchtigkeit, vorzüglich beym Aufgehen desselben, und so bestockt sich auch im Frühjahre das Getreide gleichförmiger. Wenn auch nachher Trockenheit einfällt, so ist das Getreide schon zu hoch, um dieß bemerken zu können. Doch weiß ich mich auch zu erinnern, dasselbe im Wintergetreide auf hitzigem Boden, nur in ganz trockenem Frühjahr, nie aber im Herbst gefunden zu haben.

v. W.

Ratibor den 8. Februar 1817.

Zu den außerordentlichen Erscheinungen der diesjährigen Witterung gehört das, gestern in der Mittagsstunde statt gehabte, Donnerwetter, welches sich nach einem reichlichen Graupenregen zuletzt durch einen heftigen Gewitterschlag auflöste. Durch des Sturmes Gewalt wurden einige Strohdächer abgedeckt, und Wanderer auf offenem Felde zu Boden geworfen. Aber die wiedererscheinende Sonne verscheuchte bald darauf die trüben Wolken, und lächelte, wie eine besänftigte Schöne mit weggehobenem Schleyer, der bekümmerten Welt wieder freundlich zu, und obgleich der veränderliche Karakter der Witterung seine Unbeständigkeit noch stündlich äußert; so steht doch zu hoffen, daß diese phantastische Laune bald vorübergehn, und Ruhe und Ordnung wieder in dem Hauswesen der Natur eintreten wird.

M i s c e l l e.

Müralt erzählt in seinen Briefen über die Engländer und Franzosen, es habe jemand seinem Feinde die Nase weggehauen, und als er deshalb bestraft werden sollte, weil er einem Mitbürger ein Glied verstümmelt, habe er sich dadurch vertheidigt, indem er behauptete, daß das, was er

weggeschnitten, kein Glied sey. Hierauf gab das (Englische) Parlement das Gesetz, daß die Nase in Zukunft unter die Glieder gerechnet werden sollte.

In Juhr's Buchhandlung zu Ratibor sind folgende neue Sachen für beigesetzte Preise in Courant zu haben:

Schnee, der angehende Pachter. Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Pächter rc.; gebd 23 sgl.... Glossen zum Preuß. Criminalrecht, für practische Rechtsgelehrte; 15 sgl.... Günther, Leben Napoleon Bonapartes bis zu seiner Verbannung nach St. Helena; gebd. 13 sgl.... Lehnert's Blätter der Liebe und Freundschaft, vorzüglich zum Gebrauch in Stammbücher; gebd. 1 rthlr. 15 sgl.... Bouché, der Zimmer- u. Fenstergarten für alle Monate. 3te verbesserte Aufl.; brosch. 1 rthlr.... Namsier, über die Rindvieh-Pest u. deren Behandlung; 20 sgl.... Noth- u. Hülfsbüchlein für Punschtrinker; 12 sgl.... Witschel's Morgen- u. Abendopfer; gebd. 27 sgl.... Dr Wendt, die Lustseuche in allen ihren Richtungen und in allen ihren Gestalten rc; gebd. 1 rthlr. 17 sgl.... Industrie-Adreßbuch von ganz Berlin, nebst einem Anhang von kaufmännischen Nachrichten; brosch 1 rthlr. 5 sgl.... Schulz, praktisches Rechenbuch in leichtem und faßlichem Vortrag, 2te Aufl; gebd. 23 sgl.... Neues einfaches Kochbuch, enthaltend die Regeln zur wohlfeilen und doch guten Bereitung aller Speisen; gebd. 28 sgl.... Diabelli, musikalische Erinnerungen am Pianoforte, zur angenehmen Ausfüllung freier Stunden. 2 Hefte; 1 rthlr. 5 sgl.... Ecossoises, Walzes et Marches pour 2 Clarinettes; 20 sgl.... Diabelli, Favorit-Stücke für 2 Flöten, aus: Der neue Gutsherr, Oper; 13 sgl. Der blöde Ritter, Ballet; 13 sgl. Ferdinand Cortez, Oper; 13 sgl. Die Eselshaut, Feenspiel; 13 sgl.... Arien für Guitarre: Der Korb; 5 sgl. Der Zecher; 5 sgl.... Guiliani, 12 Ecossoises pour la Guitarre; 5 sgl.... Oswald, 5 deutsche Lieder fürs Fortepiano; 15 sgl.... Berner, 6 geschwinde Walzer fürs Fortepiano; 8 sgl.... Klingohr, Marsch fürs Fortepiano auf 4 Hände; 10 sgl.... Klingohr, 6 leichte Variationen fürs Fortepiano; 5 sgl.... Sammlung beliebter Tänze (Walzer und Ländler) fürs Fortepiano; 10 sgl.

Ball-Anzeige.

Da die minder zahlreiche Erscheinung der Masken auf dem letztern Balle, wahrscheinlich ihren Grund in der zu spät erfolgten diesfälligen Anzeige hatte; so beeile ich mich, Ein Hochzuverehrendes Publikum zu dem auf künftigen Dienstag als den 18 d. M. statt findenden Balle, in dieser Hinsicht besonders, ganz ergebenst einzuladen; indem dadurch die Zahl der, bereits zu diesem Zwecke Vorbereiteten vermehrt, und die Freude des Abends überhaupt durch diese angenehme Unterhaltung gewinnen würde.

Ratibor den 11. Februar 1817.

Psczolla.

Ball-Anzeige.

In Beziehung auf meine frühere Anzeige, lade ich Ein Hochzuverehrendes Publicum hiermit zu dem auf künftigen Sonntag als den 16. d. M. zu arrangirenden Ball, ganz ergebenst ein; und bitte um einen zahlreichen Zuspruch.

Ratibor den 11. Februar 1817.

Joh. Lor. Jaschke.

Verkaufs = Anzeige.

Die in 120 Kuxen bestehende, mir zugehörige schuldenfreie Stein = Kohlen= Charlotten = Grube biethe ich dergestalt zum freiwilligen Verkauf aus: daß solche von Kauflustigen einzeln zu einem oder mehreren Kuxen — den Kux zu 300 Rthl. gerechnet — käuflich erworben werden können. Die näheren Bedingungen, so wie der Zustand, Ertrag und sonstigen Verhältnisse dieser Kohlenwerke sind

1) in Ratibor bei dem Königl. Justiz= Kommiss. Hn. Stanjek,
2) in Czernitz bei dem Königl. Berg= Amts = Beamten, und
3) in Bertholtau bei dem Königl. Schichtmeister Hn. Goldammer

einzusehen, woselbst sich Kauflustige bis zu Ostern d. J. notiren zu lassen belieben wollen; wornächst — wenn die erforderliche Anzahl Käufer zusammen kommt — die gerichtliche Vollziehung des Kaufs= Geschäfts unverzüglich erfolgen kann, und wird.

Czernitz den 27. Januar 1817.

v. Sack.

Brandtweinverkauf.

Bei der herrschaftlichen Arrende zu Bitschin bei Tost ist eine ansehnliche Quantität Schaum = Brandtwein zu verkaufen, und gegen gleich baare Bezahlung für einen billigen Preis zu haben.

Bitschin den 29. Januar 1817.

Dienstanerbieten.

Es wird auf einer großen Herrschaft in Oberschlesien ein Wirthschaftsverwalter gesucht, der verheurathet ist, polnisch spricht, und sich durch gute Zeugnisse über seine frühern Dienstverhältnisse und moralischen Lebenswandel gehörig ausweisen kann. Ein solider und sachverständiger Mann, dem daran gelegen ist ein bleibendes Unterkommen zu finden, wird hierbey einen hinlänglich ernährenden Lebensunterhalt für seine, nur nicht zu große Familie, finden.

Auch wird ein Kastner verlangt, unter denselben oben gedachten Bedingungen.

Desgleichen kann bey dieser Herrschaft ein Privatsecretair, welcher verheurathet ist, die zu diesem Posten gehörigen Kenntnisse besitzt, und sich durch Atteste als einen redlichen Mann ausweisen kann, unter vortheilhaften Bedingungen angestellt werden.

Ueber den Gehalt und die Emolumente dieser drey (allenfalls sogleich anzutretenden) Posten ertheilt, auf portofreie Anfragen, eine nähere Auskunft
die Redaction des Allg. Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 7. Februar 1817.
